

Die Berliner Wertpapierbörse entwickelt im Freiverkehr das Berliner Modell und läutet damit zum Big Bang am 1. April 1998

Der Freiverkehr an der Berliner Wertpapierbörse wird mit Wirkung vom 1. April 1998 auf eine vollelektronische Handelsplattform übergeführt. Die Beschränkung auf den klassischen Präsenz-/Parketthandel ist damit aufgehoben.

Die Suche nach der effektivsten Handelsplattform und dem optimalen Marktmodell wird seit Jahren von einem Streit zwischen Börsenplätzen und Marktteilnehmern begleitet, der durch Besitzstandsdenken und Monopolisierungsbestrebungen geprägt ist. Der Freiverkehr an der Berliner Wertpapierbörse nimmt zum wiederholten Mal die Herausforderung an, die Zukunft des Finanzplatzes Deutschland aktiv mitzugestalten und strukturelle Veränderungen voranzutreiben. Mit einer Verknüpfung von Bewährtem und Neuem schaffen wir im Interesse von Anlegern, Emittenten und Handelsteilnehmern verbesserte Rahmenbedingungen für den Handel an der Berliner Wertpapierbörse.

Die Kernpunkte des Berliner Modells lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Teilnahme am Handel im Freiverkehr an der Berliner Wertpapierbörse ist ab 1. April 1998 für jeden zugelassenen Handelsteilnehmer möglich, auch ohne physisch präsent sein zu müssen. Dies gilt sowohl für Kreditinstitute als auch für Maklergesellschaften einschl. der Skontroführer. Es entsteht ein vollelektronischer Markt für den Freiverkehr.
2. Die Transparenz der Preisfeststellung wird verbessert, indem die preisfeststellenden Makler-Intermediäre verpflichtet werden, fortlaufend Preisspannen (verbindliche Geld- und Briefkurse) zu veröffentlichen, mit denen sie die aktuelle Marktlage für alle Handelsteilnehmer bekanntgeben und damit transparent machen.
3. Die Markttiefe wird vergrößert und die Liquidität erhöht, indem die preisfeststellenden Makler-Intermediäre im Bedarfsfalle verpflichtet sind, dem Markt Zusatzliquidität zur Verfügung zu stellen. Auf die von dem preisfeststellenden Makler-Intermediär bekanntgebene Geld-/Briefspanne ist dieser verpflichtet, für mindestens Stück 500 Aktien stillzuhalten. Das Berliner Modell kombiniert damit die klassische Preisfeststellungsfunktion des Skontroführers mit Elementen des market makings bzw. der Betreuung der eigenen Werte. Der Freiverkehr knüpft damit an bereits bewährte Elemente an und optimiert sie im Interesse der Nutzer der Börse.
4. Die Handelsteilnehmer an der Berliner Wertpapierbörse können am Handel auch weiterhin über das System BOSS-CUBE teilnehmen. Zusätzliche Aufwendungen entstehen hierbei nicht. Die Neuorganisation des Marktes findet ihren Niederschlag in neuen Richtlinien für den Freiverkehr sowie den soeben von den entsprechenden Gremien verabschiedeten Geschäftsbedingungen für den Freiverkehr an der Berliner Wertpapierbörse.
5. Die höhere Transparenz einerseits und die Senkung der Marktzutrittsschranken für Handelsteilnehmer andererseits wird eine erhöhte Attraktivität des Freiverkehrs an der Berliner Wertpapierbörse bewirken. Sie wiederum dürfte neue Handelsteilnehmer mit neuen Produkten anziehen und weitere Anlegerkreise erschließen.

Das Geschäftsfeld, in dem die Berliner Wertpapierbörse bereits in den vergangenen Jahren nachhaltig ihre Kompetenz unter Beweis gestellt hat, wird damit weiter gestärkt werden. Wir sind überzeugt davon, daß die hier gewonnenen Erfahrungen und die inzwischen erarbeitete Marktposition zu gegebener Zeit auch in eine neue Gesamtkonzeption am Finanzplatz Deutschland eingebracht werden können. Von besonderer Bedeutung ist, daß die jetzt beschlossene Modernisierung einen wesentlichen Beitrag dazu leisten wird, kleinen und jungen eigenkapitalsuchenden Unternehmen auch zukünftig eine Plattform für ihren Börsengang zu bieten. Angesichts der insbesondere in Frankfurt zunehmenden Konzentration des Handels auf die Blue Chips muß von kleineren, spezialisierten Börsen der notwendige Ausgleich geschaffen werden. Der Freiverkehr an der Berliner Wertpapierbörse wird deshalb diesem Geschäftsfeld besondere Aufmerksamkeit widmen. Der Heranführung insbesondere kleiner Unternehmen an den Kapitalmarkt kommt in der Strategie der Berliner Wertpapierbörse eine Schlüsselstellung zu.

Ferner werden mit Wirkung vom 1. April 1998 die Handelszeiten der Berliner Wertpapierbörse einheitlich in allen Marktsegmenten auf 8.30 bis 17.00 Uhr ausgeweitet.

Der Mindestschluß für den variablen Handel wird abgeschafft, so daß die Orders von Anlegern für jedes Wertpapier in allen Marktsegmenten bei marktnaher Limitierung sofort ausführbar sind.

Die Berliner Wertpapierbörse reagiert hiermit auf vielfach geäußerte Wünsche insbesondere privater Anleger. Dies bedeutet mind. 8 Stunden Handel täglich in zur Zeit 1.261 ausländischen und 417 deutschen Aktien. Die Abschaffung des Mindestschlusses beschleunigt die Ausführbarkeit auch geringerer Stückzahlen und trägt so dem Wunsch der Anleger nach einem besseren Sofortigkeitsservice Rechnung. Neben dem Freiverkehr, dessen Bedeutung an der Berliner Wertpapierbörse stetig steigt und der im Februar 1998 bereits über 84 % der hiesigen Aktienumsätze auf sich vereinigt, sollten von dieser Maßnahme auch die deutschen Standardwerte profitieren, die vorwiegend im Amtlichen Handel notiert sind.

Berlin, 16. März 1998